

Bericht zur Abschlusskonferenz – Krisengefüge der Künste

Am 24./25.04.2024 fand die Abschlusskonferenz der DFG-Forschungsgruppe „Krisengefüge der Künste – Institutionelle Transformationsdynamiken in den darstellenden Künsten der Gegenwart“ in München statt. Hier wurden in der Siemens-Stiftung die Forschungsergebnisse der sieben einzelnen Teilprojekte vorgestellt. Untersucht wurden Krisen als Auslöser für institutionelle Veränderungen in den Künsten aus interdisziplinären Standpunkten. Das Forschungsprojekt lief von 2018 – 2021 in der ersten Förderphase und von 2021 – 2024 in der zweiten, wobei zunächst die endogenen, später die exogenen Bedingungen von Veränderungen untersucht wurden.

Die Konferenz gab in mehreren Präsentationsrunden einen fundierten Überblick über die vergangene Forschung der letzten 6 Jahre. Besonders immanent wurde die Interdisziplinarität der Forschungsgruppe: so wurden Dynamiken an Theatern aus diskursgeschichtlicher, ästhetischer, soziologischer und kulturpolitischer Perspektive analysiert. Besonders erfrischend war die Auflockerung der Veranstaltung durch interaktive Diskursformate unter den Teilnehmenden. Somit wurde die forschende Seite mit der Praxisseite in Kontakt gebracht, wobei rege Debatten über die Verknüpfung der Forschungsergebnisse mit Erfahrungen aus der praktischen darstellenden Kunst entstanden. So war es besonders bereichernd, für mich persönlich als wissenschaftliche Hilfskraft mit Dramaturg:innen, Indendant:innen, Regisseur:innen oder Schauspieler:innen in Verbindung zu treten und im persönlichen Gespräch von der andern Seite zu lernen.

Ein weiteres Format der Abschlusskonferenz waren spannende Vorträge von assoziierten Forschenden und Podiumsdiskussionen von Forschenden und Teilnehmenden aus der Praxis. So anregend der Diskurs über die Verbindung von Forschung und Praxis war, so hat die Konferenz auch ergeben, dass die Einarbeitung der vorgestellten Ergebnisse in die praktische Umsetzung noch lückenhaft ist. Hier bedarf es weiterem Diskurs, damit die Forschungsbemühungen in der darstellenden Kunst Früchte tragen können. Ebenso kritisiert wurden teils konträre Beobachtungen von Vertreter:innen der Praxis und Forschenden. Evident wird somit, dass es einer intensiveren Wissenschaftskommunikation bedarf und dass Wissenschaft und Praxis kodependent sind und stärker ineinander eingebunden werden müssen. In einem Wort kann die Abschlusskonferenz als lehrreich beschrieben werden: sowohl für die praktische darstellende Kunst als auch für die Wissenschaft.